„Diesem sehr kundigen und der Börse und ihrer „Aufgabe" sehr ergebenen Berichterstatter scheint so etwas wie der Gedanke zu kommen, es gehe in der Börse doch zuweilen zu wie in einem — Narrenhause! Als erklärende Momente allerdings fügt er zu: „Im Handumdrehen ist der Uebergang vom Roggenbrot zum Weizenbrot indessen doch nicht zu ermöglichen; man hört auch nicht, daß irgend welche Behörde mit gutem Beispiele voranging, um etwa durch Einführung eines aus Roggen und Weizen hergestellten Schrotbrotes das wohlschmeckendste, vortrefflichste Nahrungsmittel einzuführen. Auch unsere großen Mühlen und die Bäcker sollten sich auf diese, sicher Beifall findende Versorgung des Bedarfs einrichten, wodurch der Verbrauch von Roggen ja eine sehr wesentliche Einschränkung erfahren würde

Was den Ersatz eines Theiles des Roggenkonsums durch Weizenkonsum betrifft, den Ministerpräsident v. Caprivi schon vor einigen Monaten als natürlich sich ergebend in Aussicht nahm, so ist dieser Wandel uns jetzt einigermaßen aufgezwungen. Unsere eigene Roggenernte, die ja immer nur durchschnittlich etwa ein Neuntel Zufuhr erforderte, wird zwar auch in diesem Jahre das Hauptbedürfniß decken; die Einfuhr aber wird geringer sein als früher, und wenn außerdem Weizen längere Zeit sogar billiger bleiben sollte als Roggen oder auch nur den gleichen Preis behalten sollte, so wird sich die Einführung von Mischbrot verschiedener Art nahelegen und vielleicht auch in der Art ein Uebergang gefunden werden, wie man ihn in manchen deutschen Orten und Gegenden schon erlebt hat, wo die Einführung der Eisenbahnen die Weizenzufuhr im Gegensatze zur bisherigen Roggenzufuhr erleichterte. Während bis da nur die wohlhabenderen und vornehmeren Kreise fast ausschließlich „Weißbrot" gebrauchten, fingen allmälig auch die mittleren und unteren Stände an, Sonntags das feinere Weißbrot vorzuziehen, dann etwa für das erste Frühstück Weizenbrot einzuführen, für das zweite beim Roggenbrot zu bleiben oder Butterbrote von einer Lage Weizen- und einer Lage Roggenbrot zu essen 2c. Das Roggenbrot wird schon deshalb bleiben, weil ein großer Theil des deutschen Bodens nur zu Roggen, nicht zu Weizen sich eignet, deshalb diese Gegenden auch an das Roggenbrot gewöhnt sind, und es in der Regel billiger ist; aber vorübergehend wird ein etwas stärkerer Weizenkonsum den fehlenden Roggen ersetzen müssen, und sollte sich zeigen, daß die Russen ihren gewöhnlichen Roggenreichthum auch zu politischen Chikanen gegen uns benutzen zu können glaubten, dann würde man dauernd auf ihre Zufuhr verzichten müssen, und das würde auch gehen."

Dem Freisinn allerdings und besonders der „Freisinnigen Zeitung" des Abgeordneten Eugen Richter bereitet die „schwankende Haltung" der Zentrumsblätter fortgesetzt arge Pein. Indessen haben diese Blätter eine solche Haltung gar nicht bemerken lassen, sondern diese ganze Angelegenheit fortgesetzt sachlich behandelt, ohne sich darin durch die vielfachen „Ermunterungen" der Freisinnspresse stören zu lassen; ein Verhalten, welches sogar gegen dasjenige einzelner konservativer Blätter vortheilhaft absticht.

Aber auch auf Seiten des Freisinns giebt's „Schwankungen". Wie die „Vossische Zeitung" ihr Urtheil über die Wirkungen der Börsenspekulation auf die „Theuerung" innerhalb 12 Stunden ins Gegentheil verkehrte, haben wir schon angeführt. Freilich meint sie jetzt, es läge nur an unserem „schlechten Begriffsvermögen", ihre beiden in Nr. 378 der „Nordd. Allgem. Ztg." wörtlich wiedergegebenen Aussprüche für nicht mit einander vereinbar zu halten, jetzt aber lesen wir in der Sonntagsnummer des bevorzugten Organs der „gebildeten" Manchesterdemokratie über „Volksernährung und Ausfuhr in Rußland" folgendes:

„Die allgemeine Lage im europäischen Rußland kommt auch heute noch in dem Umstande zum Ausdruck, daß Stimmen der Zufriedenheit und Klagen der Unzufriedenheit durch einander aus allen Theilen des Landes nach Petersburg dringen. In dieser Ungleichmäßigkeit des diesjährigen Ernte-Ertrages liegt der Schwerpunkt der gegenwärtigen Lage, und es wird der ganzen Thatkraft und großer Anstrengungen der russischen Regierung bedürfen, um eine gleichmäßige Vertheilung der vorhandenen Getreidebestände unter allen Theilen des Landes herbeizuführen und die Volksernährung in die richtigen Bahnen zu lenken, soll sich nicht der eine Theil des Volkes des Ueberflusses erfreuen, während der andere Hungersnoth leidet. Es wird sich bald zeigen müssen, inwiefern der russischen Regierung die Lösung dieser schwierigsten aller volkswirthschaftlichen Fragen gelingen werde oder nicht, denn sie befindet sich hier einem mächtigen Feinde gegenüber, nämlich dem Getreidewucher, welcher in solchen Jahren in Rußland einen größeren Schaden anrichtet, als der Geldwucher. Das Heer der Aufkäufer, Halsabschneider, Aushungerer und wie sie sonst heißen mögen, steht auf der Lauer. Die Regierung ist sich dieser Gefahr wohl bewußt und sucht bereits eifrig nach Mitteln zur Abhülfe."

Es ist gewiß interessant, wenn von den Vertretern des absoluten laisser aller — natürlich nur — der russischen Regierung die Aufgabe zugesprochen wird, in den „freien Verkehr" einzugreifen, damit nicht der Wucher Schaden anrichte! Ob man Aehnliches auch für unsere Verhältnisse gelten lassen würde, die man doch allein durch „freiesten Verkehr" heilbar erklärt? Wo aber solches Schwanken in den Auffassungen Platz greift, kann man doch kaum verlangen, daß Andere ihre wohlerwogene Meinung zu Gunsten der Kornzollstürmer plötzlich fallen lassen sollten.

Als die „Freisinnige Zeitung" des Abg. Eugen Richter dieser Tage den Parteiklingelbeutel in Gang setzte, um anläßlich des russischen Ausfuhrverbotes für Roggen Geld für eine **Agitation gegen die Getreidezölle** zu sammeln, welche nach dem Vorbilde der von Cobden 1838—1846 in England betriebenen eingerichtet werden soll, wandten wir ein, weil damals Verkehrsmittel und Verkehrsverhältnisse ganz andere gewesen und die transozeanische Produktion nicht die heutige Bedeutung gehabt, ließe sich eine Parallele zwischen den von Cobden bekämpften Kornzöllen Englands und den unserigen nicht ziehen.

Die „Freis. Ztg." meint nun, das sei zwar ganz richtig, trotzdem aber falle es keinem vernünftigen Engländer ein, die Wiederherstellung der Kornzölle zu verlangen. Wir sind des letzteren Umstandes nicht ganz so sicher, wie die „Freis. Ztg."; aber angenommen, sie sei richtig, so ist England in der Lage, etwa neun Zehntel seines Getreidebedarfs einführen zu müssen, während wir nur ein Manko unseres Bedarfs von etwa ein Zehntel zu decken haben. Man sollte meinen, dieser Unterschied erkläre zur Genüge, weshalb man in England anders über Getreidezölle denkt, als hier zu Lande.

Wenn aber das Richter'sche Blatt seinen Lesern erzählt, wir hätten uns darüber verwundert, wie man bei den hohen Lebensmittelpreisen könne noch Geld für Agitationszwecke sammeln wollen, so bindet es denselben etwas auf. Mit keiner Silbe haben wir so etwas angedeutet, wissen wir doch längst, daß dem nur für und nur von Agitation lebenden Richterschen Deutschfreisinn jedes Mittel recht ist, welches verspricht, Geld in die Parteikasse zu bringen.

Rundschau im Auslande.

Der Großfürst-Thronfolger von **Rußland** ist gestern Vormittag unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung in Moskau eingetroffen, nachdem ihn der Generalgouverneur Großfürst Sergius Alexandrowitsch in Faustowo, einer Station der Moskau-Rjäsan-Eisenbahn, begrüßt und in die Stadt geleitet hatte. Bei dem Empfang auf dem Bahnhofe waren alle Militair- und die Zivilbehörden vertreten, zahlreiche silberne Schüsseln mit Salz und Brot wurden dem Thronfolger daselbst überreicht. Nach dem Besuche mehrerer Kirchen begab sich der Großfürst Alexander nach dem Nikolai-Palais, wo der Empfang der Deputationen von Moskau und anderer Städte stattfand. Um 3 Uhr fuhr der Thronfolger nach dem Troitzky-Kloster in Sergiewo, wo er die höchste Geistlichkeit empfing. Abends 7½ Uhr erfolgte die Rückkehr nach der Stadt.

Die **bulgarische** Regierung läßt die von, französischen Blättern gebrachte Meldung: Prinz Ferdinand werde sich nach Konstantinopel begeben, für vollständet unbegründet erklären! Ein derartiges Projekt stehe nicht in Frage. In Rustschuk hielt bei dem am Sonnabend daselbst stattgefundenen Galadiner Prinz Ferdinand eine Ansprache, in welcher derselbe der auf seiner Reise bei offiziellen Persönlichkeiten und in kompetenten Kreisen gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Anschauungen über Bulgarien sich wesentlich zu Gunsten des Landes geändert hätten, und daß man das Verhalten und die Entwickelung Bulgariens mit Vertrauen verfolge. Er habe das Glück einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich gehabt und sich davon überzeugt, daß der Kaiser Bulgarien Wohlwollen und aufrichtige Sympathie entgegenbringe. Diese Erfolge seien nicht nur eine Frucht der Klugheit, mit welcher Bulgarien seine Angelegenheiten führe, sondern auch des Umstandes, daß sich die Politik Bulgariens von allen abenteuerlichen Versuchen fernhalte.

Ein **Konstantinopeler** Telegramm, welches in den Zeitungen wiedergegeben war, brachte allerlei Gerüchte über angebliche Verhandlungen des Baron Hirsch mit der Pforte wegen Pachtung ausgedehnter Ländereien in Kleinasien zur Besiedelung durch jüdische Auswanderer aus Rußland. Wie von kompetenter türkischer Seite mitgetheilt wird, sind alle diese Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen. Es wird hinzugefügt, daß dieses Dementi den Zweck hat, diejenigen russischen Juden, welche jene Gerüchte für wahr halten sollten, eindringlichst vor einer überstürzten Auswanderung in die Türkei zu warnen, wo keinerlei Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen sind.

Nach einer Meldung aus **Tiflis** ist der dortige türkische Konsul nach Konstantinopel berufen worden und überbringt dahin einen Entwurf über die Betheiligung der türkischen Armenier an der bevorstehenden Wahl des Katholikos aller Armenier.

Der „Standard" meldet aus **Shanghai** von gestern, die chinesischen Behörden in Peking weigerten sich, den bei den jüngsten Unruhen zu Schaden gekommenen Fremden die von den Mächten verlangte Entschädigung zu gewähren. Die diplomatischen Vertreter der Mächte hätten eine gemeinsame Flottendemonstration angedroht, wenn die chinesische Regierung auf diesem Standpunkte verharren sollte.

Parteibewegung.

— An dem gestern in Brüssel eröffneten **internationalsozialrevolutionairen Kongresse** nehmen 350 Delegirte Theil, und zwar 200 belgische und 150 anderer Länder, unter letzteren 60 französische und 32 deutsche. Man wird gut thun, sich dieser Zusammensetzung des Kongresses bei Beurtheilung der Beschlüsse desselben zu erinnern.

Gestern Vormittag fand die Eröffnung des Kongresses im „Maison de Peuple" statt. In der Eröffnungsrede wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß man alle persönlichen Fragen und Spaltungen bei Seite lasse und sich lediglich mit der Lösung der sozialen Frage befasse.

— In der „**Volkstribüne**" wird die „Vertretung der Intelligenz in der Sozialdemokratie" erörtert und dabei gesagt: „Nach unseren Erfahrungen sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen, gerade die aus der Intelligenz zu uns Herüberkommenden die größten Faselhänse und Schwärmer, die durch ihre höhere Bildung gerade für die einfache und nüchterne Thätigkeit verdorben sind." Die Herren Liebknecht, Singer, Marx, Engels 2c. 2c. werden gut thun, sich von der „Volkstribüne" bescheinigen zu lassen, daß sie zu den von ihr zugelassenen Ausnahmen gehören, es könnten sonst leicht Mißverständnisse sich ergeben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 17. August.

* Der königliche Hof legte am 15. d. M. für Ihre königl. Hoheit die verwittwete Herzogin Eugen von Württemberg auf 5 Tage die Trauer an.

* Der königlich bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, ist nach längerer Abwesenheit heute Mittag aus München nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der hiesigen bayerischen Gesandtschaft persönlich wieder übernommen.

h. Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi hat sich heute Mittag mit den gesammten Personen der Botschaft und dem Militairbevollmächtigten, Obersten Frhrn. von Steininger nach Kiel begeben, um dort, einer Einladung des Kaisers folgend, morgen an der Festtafel theilzunehmen, die an Bord der „Hohenzollern" zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich stattfindet. Die Rückkehr der Herren wird am Mittwoch Morgen erfolgen.

h. Der türkische Botschafter Tewfik Pascha ist heute nach längerer Abwesenheit von Baden-Baden zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte übernommen.

* Der kaiserl. russische Gesandte in Kopenhagen, Graf Toll, traf mit seiner Familie heute früh aus Petersburg hier ein und stieg im Hotel Continental ab.

* Der bisherige kaiserliche Konsul in Kiew, Herr Naffauf, ist in gleicher Eigenschaft nach Galatz versetzt worden.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generalinspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens General der Infanterie v. Keßler und der Inspekteur der 2. Fuß-Artillerieinspektion, Generalmajor Kuhlmann, sind von Dienstreisen, der Staats- und Kriegsminister Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau und der Major von Löwenfeld, à la suite des Kriegsministeriums und Adjutant des Kriegsministers, von Urlaub hier wieder eingetroffen.

* Der Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision, Generallieutenant Edler von der Planitz, hat, behufs Uebernahme der Führung der Kavalleriedivision des 11. Armeekorps während der Herbstübungen, Berlin verlassen.

* Der Oberst Abel, à la suite des großherzoglich Hessischen Feld-Artillerieregiments Nr. 25 (großherzogliches Artilleriekorps) und Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, hat einen längeren Urlaub nach dem Rhein und der Schweiz angetreten, ebenso der Oberstlieutenant z. D. v. Görne, zweiter Stabsoffizier beim Bezirkskommando I Berlin, nach Brückeberg im Riesengebirge und der Major v. Diest vom Großen Generalstabe nach Daber in Pommern.

* Der Oberst v. Kettler, à la suite des Garde-Fuß-Artillerieregiments und Chef des Stabes der Generalinspektion der Fußartillerie, der Oberstlieutenant v. Beneckendorff und v. Hindenburg, Abtheilungschef im Kriegsministerium, der Oberstlieutenant Tauwel, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, und der Major Berlage vom Kriegsministerium haben sich auf Dienstreisen begeben.

* Das Garde-Pionierbataillon ist Sonnabend von der Wald- und Pontonirübung aus Hohen-Saathen in die Garnison zurückgekehrt.

-l. Der General der Infanterie z. D. von Kleist, zuletzt kommandirender General des 1. Armeekorps, Chef des Infanterieregiments Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) Nr. 44 beging am 12. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ewald Christian Leopold v. Kleist wurde am 25. März 1824 als Sohn des Majors z. D. v. Kleist zu Stolp in Pommern geboren. Seine Erziehung genoß derselbe im Kadettenkorps; am 12. August 1841 kam er als Sekondlieutenant in das 1. Garderegiment z. F. Im Januar 1858 wurde er Chef der 12. Kompagnie und im August 1860 zum Chef der Leibkompagnie im 1. Garderegiment ernannt. Vom September 1861 ab war er Kommandeur der Unteroffizierschule zu Potsdam. Der März 1863 brachte seine Ernennung zum Major im genannten Regiment; und im April 1866 wurde er Kommandeur des 1. Bataillons. Bereits als Lieutenant nahm er 1848 am Straßenkampf in Berlin Theil und machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark, sowie die Erstürmung der Düppeler Schanzen und den Uebergang nach Alsen mit, wofür er mit dem Rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern dekorirt wurde. Im Feldzuge von 1866 machte er die Gefechte bei Soor und Königinhof, sowie die Schlacht bei Königgrätz mit. In letzterer bildete der Kampf um das Dorf Chlum, dessen Wegnahme, als Schlüssel der feindlichen Stellung, wesentlich auch ein Verdienst des 1. Bataillons des 1. Garderegiments z. F. unter seinem Major v. Kleist war, welches durch einen in halber Höhe des Dorfes von Osten her ausgeführten Flankenstoß diesen Erfolg errungen hatte. Dem Major v. Kleist wurde hierfür der Orden pour le mérite verliehen. Im Februar 1867 wurde von Kleist Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons. Im Juni 1869 zum Oberst ernannt, wurde er im September 1873 zum Generalmajor befördert und im folgenden Monat Kommandeur der 41. Infanteriebrigade. Als Kommandeur des Regiments 89 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich Theil und machte außer der Zernirung von Metz, sowie den Belagerungen von Toul und Paris die Gefechte bei Dreux, La Madeleine-Bouvet, Belleure, Villorceau, Villejouan, Ducques, Connerré, sowie die Schlacht bei Le Mans mit, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, mit dem Mecklenburgischen Militair-Verdienstkreuz 2. und 1. Klasse, und dem Mecklenburg-Strelitz'schen Verdienstkreuz für Auszeichnung im Kriege dekorirt wurde. Eine Reihe Auszeichnungen ziert außerdem seine Brust, darunter der Rothe Adlerorden 1. Kl. mit Schwertern am Ringe. Nachdem im Februar 1880 seine Ernennung zum Generallieutenant und zum Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision erfolgt war, wurde er am 1. Juni 1885 zum kommandirenden General des 1. Armeekorps ernannt und am 18. September 1886 zum General der Infanterie befördert. Im Jahre 1888 zum Chef des damaligen 7. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 44 ernannt, wurde v. Kleist am 9. Mai 1889 zur Disposition gestellt. Anläßlich seines 50jährigen militairischen Dienstjubiläums soll er seinem Regiment 4000 ℳ zur Verfügung gestellt haben.

* Am 15. d. M. ist in Bromberg Oberst Ernst Ferd. von Ziegler und Klipphausen, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 129, nach schwerer Krankheit einem Schlaganfall erlegen.

* Lehrer an in Rettungsanstalten bestehenden Schulen sind nach einer in einem Spezialfalle ergangenen Entscheidung des Kultusministers als an einer öffentlichen Volksschule angestellt im Sinne des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 nicht anzusehen. Der Minister sagte jedoch zu, diese zur Zeit nicht zu behebende Härte solle bei einer künftigen Gesetzgebung durch eine angemessene Regelung der Rechtsverhältnisse gedachter Lehrer beseitigt werden.

Schwerin, 16. August. Das gestern in Gelbensande ausgegebene Bulletin besagt:

„In dem Befinden Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ist gestern eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten. Die Anfälle von Athemnoth waren weniger häufig und heftig, die Nahrungsaufnahme konnte etwas gesteigert werden. Die Schwäche ist jedoch noch groß. Die elektrische Behandlung der Lähmungserscheinungen wurde wieder aufgenommen. Müller. Martius."

Heute hält die Besserung im Befinden des Großherzogs an. Appetit und Schlaf sind genügend.

Ausland.

Rußland.

Moskau, 13. August. Dem „Standard" zufolge stehen neue Zwangsmaßregeln gegen die noch in Moskau übrig gebliebenen Juden bevor. Den bisher von der Ausweisung verschonten jüdischen Kaufleuten erster Gilde, etwa hundert an Zahl, soll nämlich der Aufenthalt in Moskau dadurch unmöglich gemacht werden, daß ihnen die jährlich zu erneuenden Gildenzertifikate nicht mehr ertheilt werden. Außerdem giebt es noch ein anderes Mittel, dieselben zu vertreiben. Gesetzlich dürfen nämlich jüdische Kaufleute keine Christen beschäftigen, und da Juden für diese Stellen nicht mehr vorhanden sind, müssen selbst wohlhabende Kaufleute erster Gilde ihre Geschäfte aufgeben. Jeder von Ausweisung betroffene Jude erhält jetzt eine Frist von zwei Monaten zur Abwickelung seiner Geschäfte, während bisher sechs Monate bewilligt wurden.

Rumänien.

Anläßlich des Selbstmordes des österreichisch-ungarischen Konsuls Pietschka in Jassy ereignete sich ein Zwischenfall, welcher sich um die Frage der Exterritorialität der Konsulate bewegt. Nach dem Bekanntwerden des Selbstmordes Pietschka's wurde der deutsche Konsul v. Loeper ersucht, die Todesfallsaufnahme durchzuführen; dasselbe wollten die rumänischen Gerichte, und da der deutsche Konsul der Staatsanwaltschaft den Eintritt in Pietschka's Wohnung verbot, so entstand ein Konflikt, der allgemeines Aufsehen erregt. Als die Vertreter der Staatsanwaltschaft, ohne sich Herrn v. Loeper vorzustellen, ein Protokoll aufnehmen wollten und der deutsche Konsul ihnen bedeutete, daß hier nicht der Ort für ihre Thätigkeit sei, entgegnete, wie der „P. Ll." berichtet, Hr. Sutzu als Vertreter der Generalprokuratur des Appellhofes, daß er von ihm keine Belehrungen anzunehmen habe; und als dann der deutsche Konsul angesichts des zum mindesten unartigen Benehmens der seine Anwesenheit ganz ignorirenden Gerichtskommission in entschiedener Weise ihren Abgang verlangte, ließ sich Herr Sutzu zu der Bemerkung hinreißen, daß er die „Impertinenz" und „unverschämte Haltung" seines Gegners nicht zu ertragen verpflichtet sei. Auf diese mehr als unhöfliche Erklärung hin verließ Herr v. Loeper das Zimmer, in welchem sich diese Szene abgespielt hatte, die Thür zu den übrigen Bureauräumlichkeiten hinter sich abschließend. Auch die rumänische Gerichtskommission verließ hierauf unverrichteter Dinge das Konsulatsgebäude, um einen Bericht über den Konflikt an den interimistisch auch die Geschäfte des Justizministers versehenden Minister des Aeußern, Herrn Esarcu, abgeben zu lassen. Herr v. Loeper aber hat sich seinerseits mit einem ausführlichen Bericht an die österreichisch-ungarische Gesandtschaft gewendet, und es hat der in Abwesenheit des k. und k. Gesandten Grafen A. Goluchowski als Geschäftsträger der habsburgischen Monarchie am Hoflager zu Sinaia weilende Graf Széchén den Sachverhalt nach Wien gemeldet und um weitere Verhaltungsmaßregeln angesucht. Wie aus dem Mitgetheilten ersichtlich ist, dürfte der ganze Zwischenfall nur auf einen der rumänischen Gerichtskommission zur Last fallenden Formfehler zurückzuführen sein, und es kann auch kaum einem Zweifel unterliegen, daß der vielleicht durch ein beiderseitiges schroffes Auftreten verschärfte Konflikt ohne weitere ernste Folgen beigelegt werden wird. Aber kennzeichnend und zugleich bedauerlich ist es auf alle Fälle, daß die rumänische Presse, ohne sich weiter um die Details der betreffenden Angelegenheit zu kümmern, nahezu einstimmig die Ansicht vertritt, daß man es hier mit einem, in Wirklichkeit von keiner Seite beabsichtigten Eingriff in die rumänischen Selbstständigkeitsrechte zu thun habe.

Koloniales.

* Zum Registrator bei der Hauptkasse des Gouvernements in Ostafrika ist der Gerichtsaktuar J. Kappenstein kommissarisch berufen worden. — Der Kompagnieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe, Ramsay, hat nach Ablauf seines Urlaubs die Rückreise nach Deutsch-Ostafrika angetreten.

Provinzial-Zeitung.

Flatow, 16. August. Der Rendant des Vorschußvereins, Möbelfabrikant Quandt, ist verschwunden. Die gerichtliche Untersuchung der Kasse weist der „Schneidem. Ztg." zufolge einen Fehlbetrag von mehr als 26 000 ℳ auf. Die Gläubiger des Vereins werden keinen Schaden erleiden, da die Vereinsmitglieder für allen Schaden aufkommen müssen. Quandt war länger als 20 Jahre Vereinsrendant. Er war auch Vorsitzender der Schuldeputation und stellvertretender Bürgermeister.

Schubin, 16. August. In Sluph hat sich dem „Gesell." zufolge eine aus 9 Personen bestehende

Aus Berlin.

k. Der Herr Eisenbahnminister besichtigte am Sonnabend die Bahnhofsanlagen der Stationen Steglitz und Zehlendorf.

l. Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 6. Kongresses der Allgemeinen Radfahrer-Union begannen am Sonnabend mit dem Festkommers im Wintergarten des Zentralhotels. Der Kommers, der durch die Bannerweihe des Konsulats Berlin eine besondere Bedeutung erhielt, war jedoch schwach besucht, weil viele der Festtheilnehmer es vorzogen, „Berlin" kennen zu lernen. Nach der Begrüßung des Festvorsitzenden Max Wünscher-Berlin übernahm der Bundespräses Schäfer-Nürnberg die Leitung des Kommerses. Den Toast auf den Kaiser brachte in gebundener Rede Alexander Hönig-Berlin aus, der dann auch namens der Stifter das Banner dem Konsulat Berlin überreichte. Das von Frau Ohle gestickte Banner zeigt auf weißem Grunde den über dem Rade schwebenden Aar, der ein Band mit dem „All Heil" hält, darunter sieht man die Wappen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie den brandenburgischen Adler und den Berliner Bär. Die Rückseite ist roth mit schwarzer Umrahmung, zehn Vereine widmeten Nägel, außerdem wurden zwei Fahnenbänder dargebracht. — Gestern früh um 8 Uhr begann vom Lustgarten aus der Korso. Um die hierfür ausgesetzten drei Preise bewarben sich zehn Vereine. Die erste Gruppe, die Dresdener Germanen, die einen „geradelten" Festwagen mit der „Germania" (Frl. Adele Oser aus Wien) mit sich führten, errangen den 2. Preis. Die zweite Gruppe, die Münchener „Wanderer", die, was Adjustirung und Styl des Fahrens anlangt, ungemein schneidig sich präsentirten, wurden mit dem 1. Preis bedacht. Der sehr stark erschienene Brandenburger Klub holte sich den 3. Preis. Es folgten dann noch als Preisgruppen Altona, Leipzig und die Berliner Vereine „Teutonia", „Sport", „1869 und 1881", „Allemania" und „Rapid". Dem Preiskorso schlossen sich die übrigen Vereine, Einzelfahrer und eine lange Reihe von Wagen an. Der Zug, der viele Neugierige angelockt, bewegte sich durch die Linden, den Thiergarten und den Kurfürstendamm nach Halensee. Die Berathungen des Kongresses, welche in Halensee unter Vorsitz von Schäfer-Nürnberg abgehalten wurden, nahmen sechs volle Stunden in Anspruch. Dem Geschäftsberichte war zu entnehmen, daß die Union zur Zeit 6300 Mitglieder umfaßt und seit Jahresfrist sich um 2386 Mitglieder vermehrt hat. Der Umsatz betrug 36 656 ℳ gegen 25 000 ℳ im Vorjahr. Der Kongreß beschloß für Damen eigene Tourenpreise zu stiften. Ein Antrag „Fahrern über 50 Jahren bei der Bewerbung im Meisterschafts- und Tourenfahren Vergünstigungen zu gewähren" wurde abgelehnt. Auf Antrag des Konsulats Berlin wurde den Satzungen folgender Passus einverleibt: „Mit Ausschluß wird derjenige bestraft, der Ehrenpreise in gewinnsüchtiger Absicht verkauft oder versetzt". Ein Antrag des Konsulats Dresden, daß jeder Gastwirth, der das Unionsschild zu führen wünscht, Mitglied werden muß, fand nicht die Zustimmung des Kongresses. Beschlossen wurde ferner, bei Gelegenheit der Kongresse auch eine Meisterschaft in Rover-Kunstfahren auszuschreiben. Der Antrag, präzisere Unterschiede zwischen Berufs- und Herrenkunstfahrer aufzustellen, wurde dem Hauptvorstand zur weiteren Verhandlung überwiesen. Der Antrag Leipzig, die Mitglieder gegen Unfall, der ihnen während der Ausübung des Fahrsports zustoßen sollte, zu versichern, wurde vorläufig zurückgezogen. Als Festort des nächsten Kongresses wurde Koburg erwählt. Der Antrag, sich für eine österreichische Stadt zu erklären, fand nicht genügende Unterstützung, weil der Bund in Oesterreich nur ca. 80 Mitglieder zählt. Schäfer-Nürnberg wurde zum Bundespräses wiedergewählt.

Nach 4 Uhr begann auf der Bahn am Kurfürstendamm das große Wettfahren, das eine ungeheure Zuschauermenge angelockt hatte. Die Rennen verliefen ohne Unfall und boten sehr interessante Kämpfe dar. Der Verlauf war, wie folgt: I. Recordfahren für Hochräder 3000 Meter. Naumann-Halle I. (5 : 9⅖.) II. Niederrad-Meisterschaft. 7500 Meter. Th. Jaide-Frankfurt a. M. 1. (14 : 19.) III. Dreirad-Meisterschaft. 5000 Meter. Stumpf-Berlin 1. (9 : 53⅕.) IV. Hochrad-Meisterschaft. 10 000 Meter. Preis des Kaisers. 9 am Start. Naumann-Halle 1. (19 : 27⅘.) V. Dreiradfahren mit Vorgabe. 3000 Meter. Mällnitz-Berlin (150 Meter Vorgabe) 1. (5 : 32⅕) VI. Niederradfahren mit Vorgabe. 3000 M. Leinert-Berlin. (100 ℳ) 1 (5 : 2). VII. Hochradfahren mit Vorgabe. 3000 ℳ Beyschlag-Frankfurt (80 ℳ) 1 (5 : 7⅗). VIII. Doppelsitzdreiradfahren mit Vorgabe. 2000 M. Stumpf und Brambor-Berlin 1 (3 : 36⅘). Die Rennen fanden erst spät gegen Abend ihren Schluß. In Folge dessen verzögerte sich das mit der Preisvertheilung verbundene Ballfest im Zentralhotel um mehrere Stunden. Viele der Radfahrer haben schon gestern Abend Berlin wieder verlassen. Für heute früh war eine Fahrt nach Saatwinkel geplant. Abends findet im Wintergarten des Zentralhotels das Kunstfahren statt.

fk. Ueber die Steigerung des Verkehrs nach den Vororten Berlins, welcher bei Einführung des billigen Tarifs sich entwickeln wird, gab der gestrige Verkehr auf der Görlitzerbahn bereits ein anschauliches Bild. Auf dieser den Verkehr mit den beliebten Erholungsorten Johannisthal-Niederschönweide, Adlershof, Grünau 2c. vermittelnden Bahn, ist jetzt die Verausgabung von sogenannten „Arbeiter-Fahrkarten" auch für den Sonntags-Nachmittagsverkehr eingeführt worden und zwar versuchsweise erst für einen, den um 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags, von Berlin abgehenden Zug. Mehr als 5000 Personen, zumeist Familien bis acht Köpfe stark, hielten von 1½ Uhr Nachmittags an den Bahnhof belagert um rechtzeitig sich ein solch billiges Fahrbillet lösen zu können. Die Bahnbeamten ergriff ein gewisses Grauen, schleunigst wurden von der im Bahnhofsgebäude untergebrachten Polizeiwache einige Schutzleute requirirt um die Ordnung aufrecht erhalten zu können, auch die Sanitätswache „Görlitzerbahnhof" richtete sich, um event. in Funktion treten zu können. Als der Andrang immer stärker wurde, entschloß sich die Bahninspektion, die Billetschalter um 2 Uhr eröffnen zu lassen. Rücksichtslos, als gelte es, ein Vermögen im Augenblick zu erwerben, drängte die Menge vorwärts, denn um 2½ Uhr mußten die Schalter instruktionsgemäß wieder geschlossen werden. Während dieser halben Stunde hat die Billeteuse am Hauptschalter über 2500 Arbeiterfahrkarten und darnach bis 3 Uhr noch über 1500 Sonderzugsbillets verausgabt. Wieviel vom anderen Schalter verausgabt worden sind, war nicht gleich festzustellen, doch wurde unserem Berichterstatter bedeutet, er könne fast dieselbe Zahl annehmen. Der Bahnhofinspektor erklärte, einen solchen Andrang noch nicht erlebt zu haben. Alle Hülfskräfte wurden herangezogen, alle nur verfügbaren Waggons eingestellt. Bahnbeamte in Zivil, nur durch die Dienstmütze kenntlich, versahen Schaffnerdienste. In Zeit von kaum einer Stunde waren gegen zehn Tausend Menschen in die Vororte spedirt.

ch. Im Interesse der an der Fischerbrücke wohnenden Geschäfts- und Handelsleute hält es das königliche Polizeipräsidium für wünschenswerth, daß der Fußgängerverkehr von dem Mühlendamm nach der Fischerbrücke während des Umbaues der letzteren keine Unterbrechung erleidet. Der Magistrat hat sich daher bereit erklärt, eine 2 Meter breite Nothbrücke parallel der Fischerbrücke und oberhalb derselben zur Ausführung zu bringen und bereits die nothwendigen Anordnungen getroffen. Mit dem Abbruch der Fischerbrücke soll demnächst begonnen werden.

l. Der Berliner Yachtklub hat gestern in Grünau sein Klubhaus feierlich eingeweiht. Der schöne Bau ist nach den Plänen und unter Leitung des ersten Klubvorsitzenden P. E. H. Schultze ausgeführt. Der kuppelartige Mittelbau enthält den Tanzsaal, an den sich in beiden Flügelbauten kleinere Säle und Vereinszimmer anschließen. Im oberen Stock liegen 20 Zimmer, die an Mitglieder des Klubs dauernd vermiethet werden sollen. Der Feier der Einweihung wohnten 300 Personen, darunter Vertreter zahlreicher Sportklubs, bei.

rg. Das Gerücht von einem Verbrechen verbreitete sich heute Morgen in der Stadt. Es sollte gestern Nachmittag im Thiergarten, nahe dem Brandenburger Thor, ein etwa 20 Jahre alter Mann erschlagen und von den Mördern an einem Baum aufgehängt worden sein, um der That den Anschein eines Selbstmordes zu geben. Es scheint jedoch ein Verbrechen ausgeschlossen zu sein, wenn auch die Leiche Kratzwunden an der linken Wange aufweist, und die rechte Faust mit Erde beschmutzt ist, welches auf einen Kampf schließen läßt. Der Unbekannte scheint kurz vor dem Selbstmord in eine Schlägerei verwickelt gewesen zu sein. Bei der Leiche fanden sich Geld oder Werthsachen nicht vor, sondern nur eine Karte, auf Adolf Grasnickel, Neu-Weißensee, Gustav Adolfstr. 9, lautend.

* Ein schweres Verbrechen scheint an einem hiesigen 5jährigen Knaben verübt worden zu sein. Am Sonnabend Nachmittag 1½ Uhr wurde, wie die „Post" berichtet, der am 12. Juni 1886 geborene, bei seiner Mutter in der Pücklerstraße 66 wohnhafte Max Scheffelmann unweit der Grenze des Stralau-Rummelsburger Gebietes von Arbeitern in einem mit Schilf bewachsenen Graben vollständig entkleidet aufgefunden. Dem Kleinen waren die Beine durch Leinwandstücke, welche anscheinend von Fußlappen herrühren, zusammengebunden und der Hals mit seiner eigenen Jacke zusammengeschnürt. An der Rückseite des Körpers bemerkte man blutunterlaufene Strimen und die Abdrücke einer Leibriemenschnalle. Weiter waren äußerlich keine Verletzungen wahrnehmbar. Dennoch gewinnt es den Anschein, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Knabe, welcher in das Krankenhaus Bethanien gebracht worden ist, vermag selbst nur soviel anzugeben, daß er am Tage vor der Auffindung, also am 14. d. M., über die Eisenbahnbrücke nach der Mühlenstraße gegangen sei. Von dort habe ihn ein Mann, der ihm Pflaumen versprochen, fortgeführt. Hiermit stimmt überein, daß der Kleine von seiner Mutter seit dem 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr vermißt wurde. In der Tasche der Jacke des Knaben fand man eine Blechschale, wie sie Arbeiter gewöhnlich zur Aufbewahrung von Wochenbillets bei sich führen.

Berlins Umgebung. l. **Rüdersdorf** beging gestern mit seinem Bergfest zugleich die Erinnerungsfeier an zwei historische Ereignisse. Im Jahre 1491, also vor 400 Jahren, wurde der erste die Besitzverhältnisse der Kalkberge betreffende Vertrag zwischen der Stadt Berlin und dem Kloster Zinna, dessen Rechtsnachfolger jetzt der Staat ist, abgeschlossen, und im Augustmonat des Jahres 1841 besuchte König Friedrich Wilhelm IV. die Knappschaft und veranlaßte durch ein Geschenk von 20 Friedrichd'ors die Veranstaltung des ersten Bergfestes, dessen 50. Wiederkehr somit gestern gefeiert werden konnte. Das schöne Wetter hatte diesmal einen gewaltigen Andrang von Schaulustigen bewirkt, und im Alten Grund, wo um das Festzelt die Budenstadt aufgebaut war, herrschte zu Zeiten ein fast beängstigendes Gewühl. Als Verteter der Stadt erschien gestern Stadtrath Friedel mit sechs Herren der Stadtverordneten-Versammlung. Am Vormittag fand in der Kirche der Kalkberge Fest- und Dankgottesdienst statt. Nach demselben nahm Bergrath v. d. Decken im Alten Grunde die Parade ab, die vom Obersteiger Dietrich kommandirt wurde. Die Knappschaft zählt zur Zeit 980 Mann. Trotz der in Berlin eingeschränkten Bauthätigkeit können die Werke doch Alles, was gefördert wird, schlank verkaufen.